



# Musica sacra in regione Un mese di concerti

di **Giancarlo Riccio**

Sabato ad Ala e il giorno dopo a Trento con il Coro filarmonico trentino e l'orchestra Haydn. F negli stessi giorni a Santa Valpurga e a Terlano rispettivamente il soprano Martina Bortolotti con il Quartetto Amarida (Georg Egger, violino, Johanna Wassermann, violino, Margherita Pigozzo, viola e Alejandro Biancotti, violoncello). I direttori artistici del Festival di musica sacra 2018 Anneli Zeny per il Trentino e Josef Lanz per l'Alto Adige hanno definito un programma rigoroso e insieme divertente, fin dal fine settimana di esordio, tra due giorni. Difficile orientarsi nel (doppio) e così ricco calendario dal 5 maggio all'11 giugno ([www.festivalmusicasacra.eu](http://www.festivalmusicasacra.eu)). Un gran numero di cori, gruppi strumentali e solisti provenienti da entrambe le province così come dal Tirolo del nord (nello spirito dell'Euregio) ma anche artisti internazionali. Perno dell'edizione 2018 del Festival sono da un lato composizioni inedite provenienti dalla biblioteca musicale dell'abbazia di Monte Maria in Val Venosta, dall'altro prime esecuzioni di brani di compositori della nostra regione. La Capella Claudiana eseguirà musiche del compositore veneziano del XVII secolo Giovanni Legrenzi.

Herbert Grassl ha composto un brano che da solo riempie il programma di una serata

concertistica dal titolo *Cantar d'amore (Von Liebe singen ...)*, su testi poetici di Francesco Petrarca e Rainer Maria Rilke. L'esecuzione è affidata al Vokalensemble Hofhaymer e all'ensemble Chromoson.

Nel concerto intitolato *Ave Maria* con l'ensemble Amarida e la cantante Martina Bortolotti, Christian Gamper presenta una sua nuova composizione. Il violinista barocco Johannes Pramsohler di Vipiteno eseguirà Sonate di J. S. Bach assieme al clavicembalista olandese Léon Berben. L'ensemble Camcrata Vocale, formata da elementi di provenienza internazionale ma con sede a Bolzano, canterà brani del compositore inglese rinascimentale William Byrd in un programma dal titolo *Prayers for the Virgin Queen*. L'orchestra Haydn di Bolzano e Trento eseguirà a Caldaro e Rovereto la versione orchestrale de *Le sette ultime parole del Redentore sulla croce* di Joseph Haydn.

Dal Trentino ecco anche uno sguardo sulla «produzione contemporanea con il *Cantico Spirituale* di Cecilia Vettorazzi, mentre una visuale sull'antichissima tradizione del canto liturgico sardo propone il programma dei cantori di Aggius, ripristinando anche l'appuntamento con la liturgia animata. Né si dimentica d'osservare il mondo organistico, non solo con uno specifico concerto nella Chiesa di Avio», tengono a dire gli organizzatori.

# Ave Maria im Marienmonat

KONZERT: Hörgenuss in Terlan – Dialektstück dabei



Sopranistin Martina Bortolotti (Mitte) und (von links) Georg Egger, Johanna Wassermann, Margherita Pigozzo und Alejandro Biancotti.

TERLAN. In der bis auf den letzten Platz besetzten Terlaner Pfarrkirche Maria Himmelfahrt erklangen bei der 47. Ausgabe des Festivals geistlicher Musik 7 Vertonungen des „Ave Maria“.

Ausgeführt wurden die Werke von der Bozner Sopranistin Martina Bortolotti, die mit ihrer ausdrucksstarken Stimme den Abend zu einem Hörerlebnis werden ließ. Zu hören waren bekannte Interpretationen des „Gebets an Maria“ wie jene von Franz Schubert und Johann Sebastian Bach/Charles Gounod, und neue, den Konzertbesuchern noch weniger bekannte „Ave Maria“ von Komponisten des 20. Jahrhunderts wie Antonio Cericola und Vladimir Vavilov. Höhepunkt des Abends war die Uraufführung des im Südti-

roler Dialekt gesungenen „Ave Maria“ des Ultner Komponisten Christian Gamper, der bei der Aufführung anwesend war und am Ende des Konzerts einen tosenden Beifall erhielt.

Grundlage für dieses Werk bildete ein Gedicht der Marlinger Mundartdichterin Maridl Innerhofer. Für die musikalische Gestaltung des Abends sorgte das Amarida-Quartett mit Georg Egger und Johanna Wassermann (Violine), Margherita Pigozzo (Viola), und Alejandro Biancotti am Violoncello. Es begleitete Martina Bortolotti und spielte mehrere Fugen von Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart und Lyonel Feininger. Diese wohltuende Abwechslung hat das Publikum überzeugt; es lauschte mit großer Aufmerksamkeit.

## NOTATE ZUR PROGRAMMVORSTELLUNG: „FESTIVAL MUSICA SACRA“

### Mit der Musik in die Kirche

Bereits zum 47. Mal werden wir bis 9. Juni in vielen auserwählten Orten der Region Südtirol/Trentino mit erlesener sakraler Musik das „Festival Musica Sacra“ mit internationalen Künstlern erleben. Es ist selbstverständlich, dass die vielen Konzerte der „Musica Sacra“ nur gemeinsam mit anderen Institutionen besonders aus ökonomischer Sicht stattfinden können, denn die „Brixner Initiative Musik und Kirche“, „Musica Viva Vinschgau“ oder der „Musiksommer Pustertal“ sind neben anderen Einrichtungen für die Veranstaltung sehr wichtig. Nicht wenige Konzerte sind daher auch im Trentino zu hören, die wir vor oder nachher in Südtirol erleben, andererseits wiederum werden verschiedene Programme, oft an denselben Terminen, nur jeweils in einer Provinz stattfinden. Wenn also am 5./6. Mai unsere Sopranistin **Martina Bor-**



Das Amarida Quartett: Alejandro Biancotti, Margerita Pigozzo, Georg Egger und Johanna Wassermann (von links).

**tolotti** mit dem Südtiroler **Amarida Quartett** in Ulten und Terlan unter dem Motto „Ave Maria“ konzertiert, dann hören wir neben J.S. Bach auch die Uraufführung „Ave Maria“ von Christian Gamper. Eine unbedingt zu hörende Besonderheit serviert uns am 12./13. Mai (Milland - Bruneck) das **Vokal Orchester Carmi-**

**na Slovenica** mit „Musik des Überlebens“ – von Frauen gesungene Arrangements von internierten Frauen. Ein Höhepunkt ist sicherlich auch die Uraufführung (26. Mai, Brixen) „Von Liebe singen“ des großen Komponisten **Herbert Grassl**, der Gedichte von Petrarca und Rilke vertont hat. Hier zeigen

„Musica Sacra“ und die „Brixner Initiative Musik & Kirche“ ihre große Sensibilität, wenn sie so ein spirituelles Werk als UA bringen. Natürlich gibt es Konzerte, die allein wegen ihrer bewundernswerten Werke und Interpretationen ihre Gewichtung haben, aber hier sollen besonders einige Höhepunkte genannt werden. Ein weiterer findet ohne Zweifel im Benediktiner-Stift Marienberg im Vinschgau statt, wo am 3. Juni die „**Capella Claudiana**“ noch nie veröffentlichte Werke erstmals aufführen wird, und außerdem hören wir Musik des Venezianers Giovanni Legrenzi – sehr geschätzt, verehrt von Monteverdi – die im Stift aufbewahrt ist. Hingehen, Hineinhören! Wenn der internationale Barockgeiger **Johannes Pramsohler** aus Sterzing Violinsonaten von J.S. Bach in der Seminarkirche Brixen spielt, dann ist das ein weiterer Muss-Termin, zumal der Geiger auch die überragende (Solo)Partita II in d – Moll BWV 1004 vortragen wird (5.6., Brixen). Da

die Konzerte ja ausschließlich in Kirchen und Sakralräumen ihre spirituelle Bestimmung erfahren, die auch von Lehrern und Studenten interpretiert werden, darf ein Hinweis auf die regionale Verbreitung im Trentino nicht fehlen: Das Herzstück der Programmplanung ist spezifisch der Trauerliturgie, der sogenannten „Totenliturgie“ gewidmet, und zwar zum Jahrestag des Ende des 1. Weltkrieges, wenn etwa das Requiem von Domenico Pasqui in der Bearbeitung von Daniele Lutterotti erstmals aufgeführt wird. Insgesamt führt uns „Musica Sacra“ mit gottlob auch tollen Uraufführungen – Kompliment – in die Welt des Unverzichtbaren, des Schönen, also mit der Musik in die Kirche, die immer mehr die Musik braucht!  
*C.F. Pichler*

#### ■ Programm:

[www.festivalmusicasacra.eu](http://www.festivalmusicasacra.eu)



# Ein Treueschwur der Versöhnung

**MUSIK:** Das weibliche Vokalorchester „Carmina Solvenica“ fasziniert in Brixen und Bruneck

VON C.F. PICHLER

BRIXEN/BRUNECK. Die Sängerrinnen einzeln, sie stellen sich vor, erklären ihre Stimmlage und setzen sich an ihren Platz. Mit diesem Ritual beginnt eine Zeremonie, die mit bekannten Stücken die Erde wie die Seele der Hoffnung einkreist.

Vom weiblichen Vokalorchester „**Carmina Slovenica**“ hören wir „Musik des Überlebens, Musik gegen Leiden, Musik als Verweigerung der Entmenschlichung, Musik als Symbol der Hoffnung!“ Gerade mit diesen Attributen ist bei „Musica Sacra“ mit „Musik & Kirche“ in der Freinademetz-Kirche in Milland und zur Eröffnung des „Musiksommers Pustertal“ im Ragenhaus in Bruneck (vorher auch in Tione) ein wahrer Clou gelungen, denn wenn das weltbekannte weibliche Vokalorchester hier erstmals sein neues Programm vorstellt, dann hört das Publikum dieses andere unkonventionelle Musizieren mit tiefster Ergriffenheit.

Aus der Einführung zum Konzert erfahren wir, dass die Japaner in einem Dorf auf der Insel Sumatra Frauen aus 20 Nationen willkürlich ohne Erklärung internierten, wobei durch Folter und erschwerte Arbeit ein Drittel an Typhus, Ruhr, Malaria, Hunger oder Hitze getötet wurde. In einer Baracke errichteten eine Musikerin und eine Missionarin für Internierte ein Vokalorchester, das unter höchster Geheimhaltung in

einer niederländischen Küche vierstimmig in der Nacht in der Hoffnung probierte, weil bekannte Musik ihre Erinnerungen wach rief. Sie vermochte es, auch ihnen drei Dinge zum Überleben zu schenken: „Liebe zu Gott, Sonnenauf- und -untergänge und den transzendentalen Gesang des Vokalorchesters!“

Das unvorstellbare Leid, das Trauma, aber auch die Kraft des Überlebens wird zum assoziativen Diskurs der schmerzenden Empfindungen, wenn die Sängerrinnen von „Carmina Solvenica“ unter ihrer erhabenen Leiterin **Karmina Šilec** ein vollendetes musikalisches, genau einstudiertes Zeremoniell ausschließlich nur mit Lauten ohne Worte gestalten. Die jungen Damen berühren nicht nur mit ihren herrlichen Singstimmen, sondern auch mit ihrer Haltung, wenn sie auf-

recht sitzend ihre Hände auf die Knie betten. Sie haben zwar Noten vor sich, aber ihr Blick ist stets freudvoll auf Frau Šilec gerichtet, die sehr breit und entschieden dirigiert. Es entzückt, wenn sie auf fast nur einem Vokallaut das allbekannte „Largo“ von Dvoraks Sinfonie „Aus der neuen Welt“ im Piano/Mezzoforte zelebrieren, oder wenn Bekanntes von Chopin, Brahms, Beethoven oder auch die Gefangenenhymne der Missionarin eine überschäumende Hingabe ans Leben widerspiegeln. Ganz toll klingt Ravels „Bolero“, wenn die Altistinnen die kleine Trommel in Tatatata beginnen, während die Soprane erst leise, dann auch etwas laut die Melodie vokalisieren.

Von Güte und intimster Empfindsamkeit ist die „Irische Melodie“ wortlos, ja natürlich, gesungen mit feinem Legato von einem

Mädchen. Alle reüssieren glanzvoll, denn erstens verblüfft bei diesem Laienvokalorchester die Stimmfülle und klare Intonation, die Höhen der Soprane sind meisterlich, doch beim wortlosen Choral von J. S. Bach „Jesus bleibt meine Freude“ singen die Altistinnen mit herzbeklemmender Gnade und Schönheit, dass alles klingt wie ein Treueschwur der Versöhnung. Na ja, es gibt immer wieder arrogante Bescheidwiser und unmusisch provinziell angestaubte Puristen, denen es zu primitiv ist. Diese sollen frustriert sein und bleiben, denn sie begreifen nicht, dass uns das emphatische Musizieren der „Carmina Slovenica“ die Liebe aller Seelen erzählt, die uns mit Hoffnung einkreist. Genau deswegen applaudiert das Publikum im Stehen, weil's gut ist, ja von Herzen kommt dieses Andere! ©



Die Musik der „Carmina Slovenica“ erzählt von der Liebe aller Seelen.

# Vokale Meisterleistung

Ein bewegendes Konzert des slowenischen Frauenchores **Carmina Slovenica** unter der inspirierenden Leitung von Karmina Silec in Milland und Bruneck zur Eröffnung des Musik Sommer Pustertal.



**Carmina Slovenica im Ragenhaus Bruneck:** VOGP ist ein Zeugnis für die Überlebensfähigkeit von Frauen, für ihre Ausdauer, Solidarität und Kreativität.

**S**üdtiroler Klassik-Liebhaber und vor allem Chormusik-Fans hatten das Privileg, die Klänge des slowenischen Frauenchores Carmina Slovenica in einem einzigartigen Programm aus Orchester- und/oder Klaviermusik zu erleben. Das Programm bestand aus Arrangements von Margaret Dryburgh und Norah Chambers, die beide 1943 in Sumatra inhaftiert waren. Diese beiden Damen bereicherten das Leben ihrer Mitgefängenen, indem sie ein Vokalensemble (später Vokalorchester genannt) gründeten, um geliebte und bekannte Melodien aus der Orchester- oder Klaviermusik zu singen, an die sich alle erinnerten und die sie liebten. Sie transkribierten unter anderem die Musik von J.S. Bach, W.A. Mozart, J. Brahms, L. van Beethoven, A. Dvořák, F. Chopin, M. Ravel und anderen Komponisten auswendig. Die Musik wurde für ein Streichquartett mit 1. und 2. Sopran und 1. und 2. Altos arrangiert, um die Töne der konventionellen 1. und 2. Violine, Viola und Cello zu singen. Margaret Dryburgh erklärte dies folgendermaßen: „Die Idee, uns in ein Vokalorchester zu verwandeln, kam uns, weil die Lieder schwer zu merken waren, und wir sehnten uns danach, wieder einige der wunderbaren Melodien und Harmonien zu hören, die unsere Seelen in früheren Zeiten aufblühen ließen.“

Das Projekt hebt die Idee von Hoffnung, Religion und Schönheit hervor, die durch die Musik des Frauenchores in Momenten der Gewalt, in unerwarteten Dramen inmitten eines tropischen Waldes erklingt. So ist VOGP ein Zeugnis für die Überlebensfähigkeit von Frauen, für ihre Ausdauer, Solidarität und Kreativität. Es ist eine Erinnerung an eine außergewöhnliche Entschlossenheit und Stärke unter unvorstellbar schrecklichen Bedingungen dieses und aller anderen Kriegslager bis heute.

Die Musik dieses Vokalorchesters spiegelt die komplexe Beziehung zwischen Musik und Trauma wider

**Die Musik dieses Vokalorchesters spiegelt die komplexe Beziehung zwischen Musik und Trauma wider und erinnert an andere Fälle, in denen die Musik zum universellen Symbol des Leidens und zum letzten Ausweg in der Hoffnungslosigkeit wurde.**

und erinnert an andere Fälle, in denen die Musik zum universellen Symbol des Leidens und zum letzten Ausweg in der Hoffnungslosigkeit wurde.

Carmina Slovenica führte eine Auswahl der Arrangements von Dryburgh und Chambers in stillvoll korrekter und verantwortungsvoller Weise durch.

Die Klangqualität des Chores beeindruckte so sehr, dass man sich manchmal vorstellen konnte, die Originalbesetzung zu hören. Silec zeigte nicht nur Einblicke in das Vokalgenre, sondern auch in die Originalwerke in der Wahl der Tempi und einer Vielzahl von Stimmfarben, mit denen sie jedes Werk individuell interpretierte. Jede Stimmgruppe hatte ihren eigenen Charakter und war Teil des Gesangsteppichs in einem sehr verantwortungsvollen und integralen Teil. Mit einem sehr gut ausgeführten Gesangslegato und einer perfekten und bewundernswerten Intonation nahm der Chor die Zuhörer mit auf eine emotionale, aber auch reiche künstlerische Reise durch geliebte Melodien.

Das Konzert begann damit, dass sich jede Chorsängerin mit Namen und Gesangsgruppe vorstellte. Dies schuf eine Atmosphäre der Intimität, da man spürte, dass man mit jeder Sängerin einen persönlicheren Kontakt hatte. Der Chor saß während des Konzertes, wie auch der Dirigent, im Stil eines Instrumentalorchesters, um, wie

die Moderatorin erklärte, die physische Energie für diese vokale Meisterleistung zu erhalten.

Alle Werke, bis auf zwei, wurden ohne Text auf neutralen Silben gesungen, wodurch einzigartige Stimmfarben für die Simulation der Originalbesetzung geschaffen wurden. Für mich war es ein erfrischender Moment, die schöne Wiedergabe von Rutland Boughton's Fairy Song (aus The Immortal Hour) auf einem Text von William Sharp zu hören.

Das Konzert wurde mit der berührenden „Captive's Hymn“ abgeschlossen, die die spirituelle Sehnsucht nicht nur der Gefangenen, sondern vielleicht auch einiger von uns einfängt: Vater, da wir in Gefangenschaft sind, würden wir unsere Gebete zu Dir erheben, uns immer in Deiner Liebe halten, damit wir täglich beweisen können, dass diejenigen, die Dir mehr vertrauen als Eroberer:

So wie die Häftlinge beim Singen dieser Arrangements geistig befreit wurden und ihnen half, das Elend der Kaserne zu vergessen, so trug auch die Aufführung der Carmina Slovenica dazu bei, eine geistige Befreiung aus dem Alltag Südtirols zu erlangen, einen Moment der Kontemplation zu erleben, und sie erinnerte uns an die Bedeutung der Musik, d.h. der Kunst, in der Gesellschaft. (Johann van der Sandt)

# FESTIVAL DI MUSICA SACRA

## Con Carmina Slovenica la “musica del sopravvivere”

L'Orchestra vocale stasera in concerto a Tione, domani a Bressanone e poi a Brunico  
Il concerto evoca un fatto storico legato ad un gruppo di donne durante la guerra

di **Katja Casagrande**

▶ TRENTO

Con un programma accattivante che esalta le voci dell'orchestra vocale si apre quest'oggi in Trentino e poi replicherà in Alto Adige il breve ma intenso tour dell'**Orchestra Vocale Carmina Slovenica** diretta da **Karmina Silec**. Titola “**Musica del sopravvivere**”, musica in tempo di guerra, cantata da donne, trascritta da donne internate, il concerto che nello stile della Vocal Orchestra si trasforma in un vero spettacolo. Tre appuntamenti quindi cominciando con quello di questa sera, **11 maggio**, alle ore 21 in Chiesa Parrocchiale a **Tione** e passando poi sabato **12 maggio**, domani, a **Bressanone** con l'appuntamento in Chiesa Freinademetz a Milland, con inizio alle ore 20, e concludere infine con il concerto di domenica **13 maggio** a Casa Ragen di **Brunico** ore 18. Il concerto che si iscrive all'interno del cartellone di concerti del **Festival Musica Sacra** è organizzato in collaborazione con la **Scuola Musicale Giudicarie**, la **Brixner Initiative Musik und Kirche** e **Musica Estate Pusteria** di cui è il concerto di apertura. Carmina Slovenica è nota a livello mondiale per la sua concezione artistica non convenzionale, all'avanguardia e innovativa del canto, del dramma e del movimento. I progetti di teatro musicale dall'originale concetto coreografico di Carmina Slovenica, che accostano in modo avventuroso musica dal Medioevo fino al contemporaneo, con la sonorità affascinante di tecniche vocali allargate, è diretta dalla acclamata direttrice e regista **Karmina Silec**. Le esecuzioni dell'ensemble vocale sono note per la loro rigorosa disciplina vocale, per l'esuberante fisicità, energia, immaginazione mu-



Le cantanti dell' **Orchestra Vocale Carmina Slovenica**

sicale e scenica, autenticità e persuasività artistica. Carmina Slovenica ha completamente rivisto i fondamenti della musica vocale, aprendo nuovi spazi espressivi. Particolarmente affascinante è il suono che gli interpreti ottengono tramite mutevoli tecniche vocali dal canto di gola fino al raffinato belcanto. Il complesso si è esibito sui palcoscenici di tutto il mondo, tra i quali il Tokyo Metropolitan Art Space, la Grand Philharmonie di S. Pietroburgo, l'Esplanade di Singapore, il Teresa Carreño Theater di Caracas, l'Hong Kong Cultural Center, il RadialSystem di Berlino, la San Francisco Symphony Hall e il Teatro Colon di Buenos Aires per citarne alcuni. Inoltre ha preso parte ai più importanti eventi artistici tra cui i World Music Days dell'ISCM, il Prototype Festival di New York, il Festival d'Automne di Parigi, il Festival di Pasqua di Mosca e altri. Il concerto evoca un fatto sto-

rico preciso legato all'Isola di Sumatra dove durante il Secondo Conflitto Mondiale donne di differenti nazionalità, ben venti, furono internate costrette a sottomettersi alla bandiera giapponese e costrette ai lavori forzati con la paura di torture e morte. Condizioni disagiate decimarono un terzo di loro ma nella baracca 9 la musicista Norah Chambers e la missionaria Margaret Dryburgh misero in piedi un'orchestra vocale per dare coraggio alle internate. Temevano per la loro vita perché i giapponesi avevano vietato severamente qualsiasi tipo di associazione, sia sociale che religiosa. Ogni concerto rappresentava un rischio perché le quattro sezioni vocali provavano separatamente in tutta segretezza e tutte insieme durante la notte nella cucina olandese. La musica infondeva motivazione e speranza sebbene il numero delle donne diminuisse costantemente.

# Hörerlebnis der Extraklasse

Musik der englischen Spätrenaissance beim **Festival Musica Sacra**: Mit der Camerata Vocale Bozen wird Bozen kosmopolitisch.

Im Rahmen der Langen Nacht der Kirchen bzw. des Festivals Musica Sacra erklang am Freitagabend in der Alten Pfarrkirche in Gries hierzulande äußerst selten zu hörende Musik der englischen Spätrenaissance. William Byrds "Great Service", eines der zentralen Werke der anglikanischen Kirchenmusik von etwa 1580 ("Prayers for the Virgin Queen", passend zum Marienmonat), wurde sinnvollerweise durch zwei Orgelstücke aus "My Lady Nevell's Book of Virginal Music" und ein a-cappella-Werk von John Sheppard ergänzt. Ein Hörerlebnis der Extraklasse, das dem zahlreich erschienenen und offenbar ergriffen, jedenfalls mucksmäuschenstill lauschenden Publikum von einem erst 2015 von dem Bozener Bass Paolo Peroni gegrün-



deten Ensemble offeriert wurde, das mit wechselnden Besetzungen

immer wieder von sich reden macht. Unter der Leitung des franko-kanadischen Musikwissenschaftlers und Dirigenten Jean-Michel Boulay sangen diesmal zehn junge Sänger, die von dem Organisten Lorenzo Antinori sachkundig unterstützt wurden. Zwei Soprane, vier (männliche) Altstimmen, zwei Tenöre und zwei Bässe fanden zu einer wunderbaren Homogenität, die nicht darauf schließen ließe, dass sie in dieser Besetzung erstmalig zusammenarbeiteten. Fünf Italiener, drei Deutsche, eine Schwedin und ein Israeli, von denen einige bei der

**Die Camerata Vocale Bozen** verdiente es, auch international in Erscheinung zu treten.

Bozener Sopranistin Gemma Bertagnolli studiert haben, boten ein Konzerterlebnis auf hohem Festspielniveau, das seiner herausragenden Qualität wegen auf Tonträgern dokumentiert werden müsste: Die Camerata Vocale Bozen verdiente es, auch international in Erscheinung zu treten. Die Voraussetzungen dafür sind gegeben, Boulay und Peroni haben bewiesen, dass sie das Zeug dazu haben.

*(Johannes Streicher)*

# Nackt vor dem schönsten Angesicht

MUSICA SACRA/MUSIK&KIRCHE: UA „Von Liebe singen...“ von Herbert Grassl – Ein Sonderereignis

VON C. F. PICHLER

Wenn Ton und Wort sich weder im Sinne einer üblichen Musik oder Sprache im Miteinander nachzeichnen, dann sind das poetische Weltlinien, die durch den grandiosen Komponisten **Herbert Grassl** aus Laas zum Sonderereignis werden.

Mit durchmessenen Registern von Instrumenten, die zu den Wörtern wandern, setzt Grassl schwingende Klangfarbensegmente um, wenn er die Lyrik von Rilke und noch mehr die von Petrarca doppeldeutig in der Uraufführung „Von Liebe singen...“ in erhabene Aufruhr setzt. Grassls funktionelle Bindung an den „Canzoniere“, an die italienische Dichtung des „Fiorentino Aureo“ von Petrarca substanziiert sich in 5 Sonetten, die nicht nur den schönsten Weg der musikdramatischen Liebesdichtung geht, sondern die mit durchgreifender Orchestrierung eine geniale Gewissenhaftigkeit kombiniert, sodass die Interpreten diesen glühenden (Opern)Idealismus – wer schreibt heute noch über Liebe? – mit vorwegnehmendem Begehren vorleben. Es ist von sublimer Grandezza wie das „**Hofhaymer Vocalensemble**“, das „**Ensemble Chromoson**“ unter der Leitung **Kai Röhrig** die seriellen Renaissance-Mixturen in Allintervallreihen mit langen gestreckten Tonreihen zum Blühen bringen. **Philipp Lamprecht** absolviert mit über 20 Schlagzeug- und Percussionsinstrumenten, die teilweise präpariert sind, mit Blechschüsseln, Kuhglocken, Stahlröhren eine unüberbietbare Sause aus dynamischen Lagenverteilungen. Im Sonett „Alma



Einzigartige Musik bot Herbert Grassl.

felice...“ wird sein Zusammenspiel mit dem herrlichen Cello solo, der gedämpften Trompete, dem Violin solo zum Ordnungsprinzip des Dissonanten, das beim Mitklängen der Singstimmen tolle Vokalfarben verbreitet. Vorher wird es beim „Consenti“ ganz laut, ehe alles in Vergeistigung (l'andar, a la voce) verhallt. Dann folgt, wie vor jedem Sonett, ein prächtiges Solointerlude des Schlagzeugers, im Sonett „Se lamentar augelli“ (Vögel) zwischert es mit der Violine, das Orchester nimmt den dramatischen lauten Sprachduktus auf, bis letztlich bei „gli occhi aperti“ nach höchsten Gesanglagen ein Schrei explodiert, ehe dann im Sonett „Aura che quelle chiome bionde“ die Sänger mit zutrauender (soavemente) Schmiegsamkeit beim hinreißenden Cel-

losolo reüssieren.

Jedoch, wie erhaben ist die Orchestrierung am Schluss „poss'io cangiar teco viaggio?“ (könnt ich die Straße tauschen), wenn nach den Solosingstimmen am Anfang die Instrumente den Weg weisen. Eine geheimnisvolle Deklamation auf einem Ton gibt's im Sonett „Passa la nave mia...“, bis der Trompetenton das dissonierende Ungewitter anzeigt, wenn ein vehementer Ausbruch nach „enfra Scilla et Caribdi“ kraftanstrengend wilde Wasser einfängt, sodass am Ende nur mehr gehaucht werden kann.

Was für eine Musik. Und wie nobel kumuliert sie mit steigenden Höhen überall im Liebessonett „Da piú belli occhi“, wo solistisch ganz Oben gesungen, gespielt wird. Es erklärt Liebe „et io son qui rimasto ignudo et cieco“

– blind und nackt vor dem schönsten Angesicht.

Ähnlich sind die 3 Rilke-Vertonungen, wenn bei den fauvistischen Nuancenmöglichkeiten der Instrumente, die prächtig mit dichtender Stimme von **Bernadette Furch** etwa das Wort „Bogenstrich“ aus vollem Körper singt, ehe sie kontemplativ nach „ja ich sehe mich an“ am Poesieschluss das „gestern“ lang dehnt, bis die Stimme wild auffahrend das „wie hab ich das gefühlt, was Abschied heißt“ im dissonanzscharfen Orchestersturm dem genialen Poeten, Humanisten, ja Liebenden Grassl folgt, der mit seinen Tönen die Weltliteratur einzigartig, bewundernswürdig verkündet, so, wie es anders nicht zu sagen ist. Unübertroffene Emotionen und euphorische Zustimmung! ©

# Romantisches Leuchten

In seinem neuen Liederzyklus verwandelt der Südtiroler Herbert Grassl große Gefühle in Musik. Er ist, so zeigt die Uraufführung, einer der besten Vokalkomponisten unserer Zeit.



Foto: Musik und Kirche

**W**ie eine Ouvertüre erklingen, in neuer Instrumentierung, zu Beginn jene drei Rilke-Lieder, die schon im Konzert der Aspekte 2018 zum 70. Geburtstag von Herbert Grassl zu hören waren. Der fein gesponnene Klangzauber, welcher die wundersam lyrisch und doch absolut textverständlich singende Altistin Bernadette Furch umgibt, ist noch nuancenreicher geworden. Die bilderreiche Sprache des Dichters, die Grassl wortbetont, aber gleichzeitig mit innigen Gesangslinien in Töne gesetzt hat, erhält durch die diffizile Begleitung starke Wirkung.

„Von Liebe singen“, der neue Liederzyklus des Komponisten (er ist in Laas im Vinschgau geboren und lebt in Salzburg) erlebte am 25. Mai in der Kirche des Priesterseminars in Brixen seine Uraufführung. Das gut einstündige Werk für Alt-

solo, fünfköpfiges Vokalensemble und sieben Instrumente verknüpft Texte von Rainer Maria Rilke mit solchen von Francesco Petrarca. Musik, die neu ist – und dennoch voll berührender Schönheit.

Mit Geige, Cello, Flöte, Horn, Trompete, Harfe und dem reich besetzten, aber konsequent kammermusikalisch eingesetzten Schlagzeug schafft das Ensemble Chromosom zwingende Atmosphäre. Dirigent Kai Röhrig sorgt nicht nur für Perfektion, sondern auch für diffizile und flexible Gestaltung im Wechselspiel von Sing- und Instrumentalstimmen. Das Vokalensemble der Hofhaymer-Gesellschaft ist wieder einmal eine erste Adresse für Musik, die das Neue zum Klingen bringt, ohne das Alte zu verleugnen.

In den fünf Sonetten Petrarcas findet Herbert Grassl, wohl einer der besten und originellsten Vokal-

komponisten unserer Zeit, zu einer exquisiten Mischung aus zeitgenössischen Techniken und liebevollen Anklängen an Renaissance-Madrigale.

**Ja, liebevollen, denn** es geht um die Liebe, um große Gefühle, die zeitlos sind, in ihrem Jubel und in ihrer Trauer, ihrer Melancholie und ihrer Emphase. Und da darf durchaus angemerkt werden, dass im Gespinnst feiner Klänge, in den herb-zarten Melodien und pointierten Rhythmen dieser Meister-Partitur ein romantisches Leuchten liegt. Denn Romantik schließt weder Dissonanz noch Geräusch aus, schon gar nicht leise Ironie, sondern beschreibt eine Emotion, die zum Menschen gehört wie die Sonne zur Natur.

Zwischen den Sonetten gibt es luzide perkussive Intermezzi, betitelt „Von Liebe reden ...“ – Klangrede im besten Sinn, eindrucksvoll erzählt vom famosen Schlagzeuger (und bei einer Gelegenheit auch Pauker) Philipp Lamprecht. Man blickt gleichsam durch den Spiegel der Moderne in die Renaissance, träumt mit dem einsamen Poeten Petrarca in südfranzösischem Licht von seiner unerreichbaren Geliebten, wandert von „Alma felice“ über emotionale Landschaften mit „klagenden Vögeln“. Und ist dann von einer mystischen „Aura“ umgeben, mit herrlichen Cellokantilenen, gelangt in dramatische Gefilde mit Paukenwirbel („Passa la neve“) und einen Himmel „schöner Augen“, in dem das Madrigal sich mit dem Tänzerischen glücklich vereint.

Um Wiederholung und baldige CD-Aufnahme wird dringend gebeten.

Paul Kornbeck

**Uraufführung  
von Herbert  
Grassls neuem  
Liederzyklus:  
Beschreibung  
einer großen  
Emotion.**

# Herr Grassl, wie singt man von Liebe?

„Von Liebe singen...“: In der Kirche des Priesterseminars wird heute **Herbert Grassls** Liederzyklus nach Texten von Francesco Petrarca und Rainer Maria Rilke uraufgeführt. Das Gespräch mit dem Komponisten führte die Brixner Komponistin Manuela Kerer.

**Tageszeitung:** *Lieber Herbert, in „Von Liebe singen...“ verbindest Du Texte von Rainer Maria Rilke und Francesco Petrarca. Obwohl es um Liebe geht, sind die Texte von tiefer Trauer durchzogen. Ist es die Macht oder die Ohnmacht der Liebe, die dich hier reizt?*

**Herbert Grassl:** Macht und Ohnmacht, Glückseligkeit und Trauer, Hoffnung und Angst gehören zu diesem Thema. Rilke kann das so trefflich ausdrücken: „Doch alles, was uns anrührt, dich und mich, nimmt uns zusammen wie ein Bogenstrich, der aus zwei Saiten eine Stimme zieht. Auf welches Instrument sind wir gespannt? Und welcher Geiger hat uns in der Hand? O süßes Lied. Auch noch ein schöner Bezug zur Musik, nicht?“

**Die Texte erscheinen in ihren Originalsprachen deutsch und italienisch/florentinisch. Wie bist Du kompositorisch damit umgegangen?**

Aufgrund der Intensität der Sprache von Rilke wie der von Petrarca verbietet sich der Einsatz von Kompositionstechniken wie Aufspaltung oder phonetische Zerlegung von Texten von selbst. Die Musik spürt vor allem den Empfindungen nach und versucht den Ausdrucksrahmen durch zeitliche Verschiebungen zu erweitern: Das, was erst später gesagt (gesungen) wird, ist längst Teil der Musik, das was früher war, wird von der Musik (den Instrumenten) weitertransportiert, verknüpft, variiert, verstärkt oder abgeschwächt. Damit kann ein „Gesamtbild“ erzeugt werden.

**Du nimmst immer wieder politische Themen in Deinen Werken auf, wenn ich allein an Deine**

**„Trauerkantate“ zum 100-jährigen Jubiläum des Ersten Weltkrieges denke. Ist „Von Liebe singen...“ eine Resignation gegenüber politischen Rechtsruck und instabilen Regierungen? Oder ist es gerade die Lösung?**

Das Gegenteil von Liebe ist Hass. Viel schlimmer ist allerdings geschürter Hass. Neid, Missgunst – geschürt und verbunden mit falschen Versprechungen – bringt Populisten an die Macht, die kein Problem haben, demokratische Systeme über Bord zu werfen. So möchte ich diesmal „von Liebe singen...“. Es wäre gut, wenn diejenigen, die sich mit täglichen Hassbotschaften in sozialen Medien wichtig machen, einmal in sich gingen und sich zum Beispiel mit Gedichten von Rilke (der Liebe so treffend poetisch erklären kann) und Petrarca (der für „seine“ Geliebte Laura, mit der er möglicherweise nie ein Wort gewechselt hat 366 Gedichte verfasst hat) beschäftigen würden.

**Man liest von Dir, Du seist ein „großer Stiller“. Deine Musik ist aber zuweilen gar nicht leise. Wohnen zwei Seelen in Herbert Grassls Brust?**

Mir ist eine schon zu viel! Aber

## TERMIN

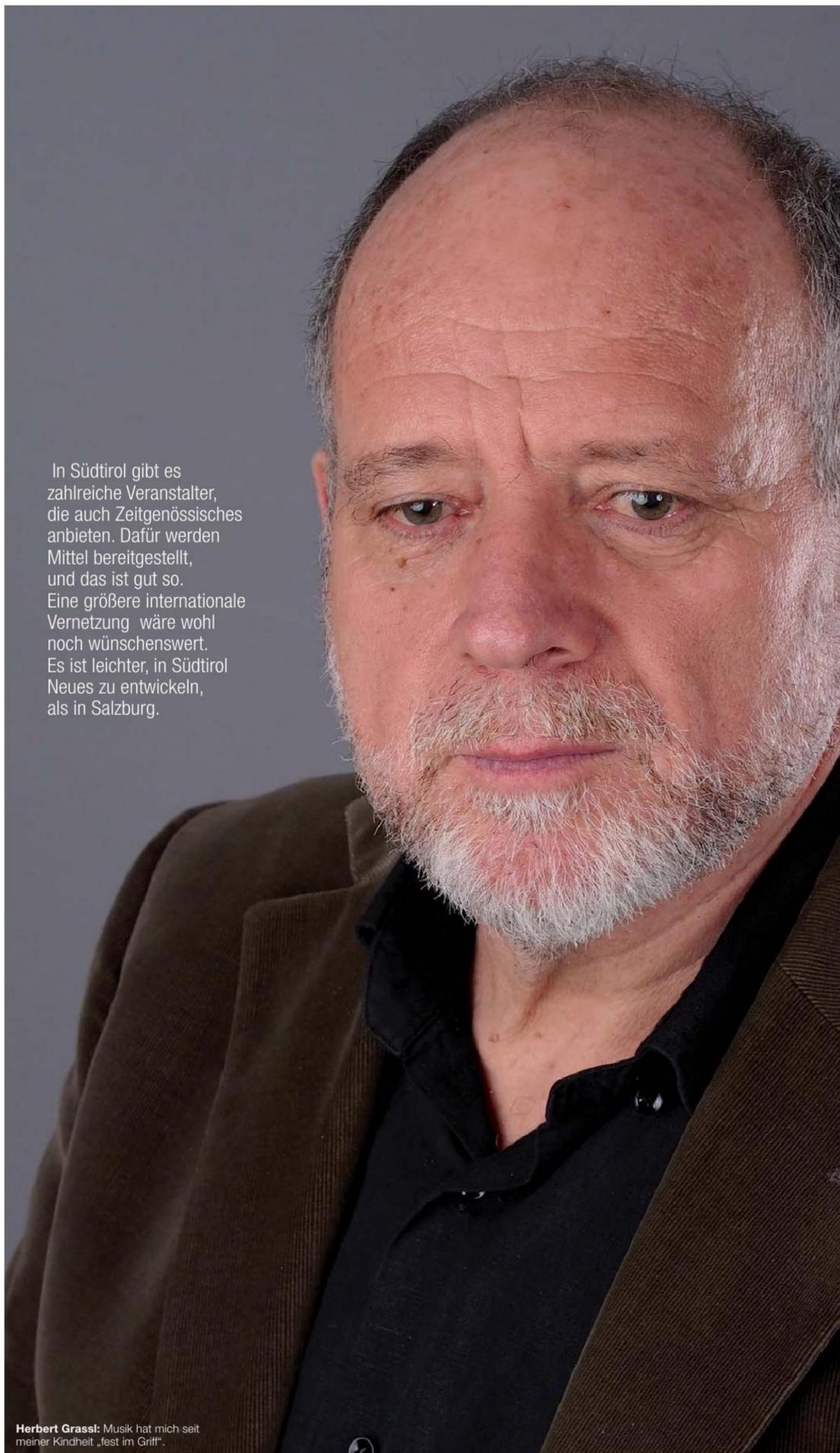
Die Uraufführung des Werks **„Von Liebe singen...“** von Herbert Grassl findet am Freitag, 25. Mai in Salzburg und am Samstag, 26. Mai um 20 Uhr in der Kirche des Priesterseminars Brixen statt. Der Kompositionsauftrag stammt vom Südtiroler Künstlerbund. Ausführende sind das Hofhaymer Vokalensemble, das Ensemble Chromoson. Dirigent ist Kai Röhrig.

Spaß beiseite. Ich weiß nicht so recht, auf welchen Tätigkeitsbereich sich das beziehen soll. Ich versuche meine Standpunkte mit meinen Mitteln, also mit Musik zu vertreten. Dafür, gibt es in meinem Repertoire genügend Beispiele. Manchmal könnte man den Zustand unter zu Hilfenahme eines Oximorons als „schreiende Stille“ bezeichnen.

**Du lebst seit Jahren in Salzburg und hast die österreichische Musikszene nicht nur erlebt sondern geprägt. Gibt es Unterschiede zur Südtiroler Musikszene? Wo siehst Du das Potential hierzulande?**

Zur „Prägung der Österreichischen Musikszene“ habe ich nur einen kleinen Beitrag geleistet, der sich vor allem auf das Bundesland Salzburg konzentriert. Durch die künstlerische Leitung des oenm (Österreichische Ensemble für Neue Musik), die intensive Mitarbeit bei dem Festival Aspekte Salzburg und die „Internationale Paul Hofhaymer Gesellschaft Salzburg“ konnten zahlreiche Projekte durchgeführt werden. Das oenm konnten wir mit einigen jungen begabten und interessierten Studenten besetzen, die heute das Rückgrat dieses Ensembles bilden. Pionierarbeit für Salzburg war das von Klaus Ager gegründete Festival „ASPEKTE“ Salzburg, ab den 70.er Jahren, das einen Gegenpol zu den sehr konservativ ausgerichteten Salzburger Festspielen bilden sollte. Auch Die Internationale Paul Hofhaymer habe ich 10 Jahre lang betreut, wobei für uns Neue Vokalensemble Musik im Mittelpunkt stand. Der derzeitige Leiter ist übrigens der Naturner Schlagzeuger Philipp Lamprecht,

In Südtirol gibt es zahlreiche Veranstalter, die auch Zeitgenössisches anbieten. Dafür werden Mittel bereitgestellt, und das ist gut so. Eine größere internationale Vernetzung wäre wohl noch wünschenswert. Es ist leichter, in Südtirol Neues zu entwickeln, als in Salzburg.



Herbert Grassl: Musik hat mich seit meiner Kindheit „fest im Griff“.

Das Gegenteil von Liebe ist Hass. Viel schlimmer ist allerdings geschürter Hass. Neid, Missgunst – geschürt und verbunden mit falschen Versprechungen – bringt Populisten an die Macht, die kein Problem haben, demokratische Systeme über Bord zu werfen.

inzwischen Professor an der Uni Mozarteum. Das „Hofhaymer Ensemble“ wird zusammen mit dem ensemble CHROMOSON auch das kommende Konzert ausführen. Ein kleiner Versuch zu den Unterschieden: In Salzburg dominieren die Festspiele das Kulturgeschehen weitgehend. Für die „freie Szene“ stehen wenig Mittel zur Verfügung. Die Musikschulen sind hier wie dort gut aufgestellt. Die Universität Mozarteum ist international gut vernetzt, und so gibt es ein großes Repertoire an erstklassigen Sängern und Musikern, vor allem unter den Studierenden. In Südtirol gibt es zahlreiche Veranstalter, die auch Zeitgenössisches anbieten. Dafür werden Mittel bereitgestellt, und das ist gut so. Eine größere internationale Vernetzung wäre wohl noch wünschenswert. Es ist leichter, in Südtirol Neues zu entwickeln, als in Salzburg.

**Was antwortest du jemandem, der behauptet, zeitgenössische Musik sei zu anstrengend, zu verkopft und publikumsfern?**

Dieser Person sage ich, dass es sich um ein Vorurteil handelt, zumindest was die beiden ersten Punkte betrifft. Die Zeitgenössische Musik bietet doch alle Facetten, von kopflastig bis „bauchlastig“. Mit der Emotion, liebe Manuela, ist es nicht ganz einfach: was der eine als aufdringliche Schulze abqualifiziert rührt andere zu Tränen. Ich will immer eine Musik komponieren, die erfahrbar, erlebbar ist. Die Bereitschaft des Zuhörers sich dieser Erfahrung auszusetzen ist natürlich Voraussetzung, nur so kann ein Kontakt entstehen. So kann sich „publikumsfern“ auch auf mangelnde Bereitschaft des Publikums beziehen.

**Lieber Herbert, Du hast heuer Deinen 70. Geburtstag gefeiert. Du beschäftigst Dich praktisch Dein ganzes Leben mit Musik. Kann man Dich mit Klängen noch überraschen oder denkst du hast alles schon gehört?**

So lange ich die psychischen und physischen Fähigkeiten besitze, werde ich mich mit Klang beschäftigen, als Komponist und als Zuhörer. Die Suche nach neuen Klängen wird verlagert – manches ist tatsächlich ausgelaugt, und es lohnt sich nicht, sich damit zu beschäftigen. Aber Musik hat mich seit meiner Kindheit „fest im Griff“. Sie ist zum Mittelpunkt meines Lebens geworden und wird mich – solange wie möglich – weiterhin beschäftigen.

## Zur Person

**Herbert Grassl**, geboren 1948 in Laas als viertes von 6 Kindern geboren, zählt zu den bedeutenden österreichischen Komponisten der Gegenwart. Erste musikalische Erfahrungen sammelt er in der Musikkapelle. Neben seiner Mechanikerlehre besucht er die Musikschule und kann erst nach dem Militärdienst in Italien sein Studium der Musikerziehung, später Chorleitung und Komposition am Mozarteum in Salzburg beginnen. Nebenbei erteilt Grassl Unterricht am Salzburger Musikschulwerk, der 1983 von seiner Lehrtätigkeit am Mozarteum abgelöst wird. Dem 1972 begonnenen Kompositionsstudium bei Cesar Bresgen schließen sich weitere Studien bei Irmfried Radauer und Boguslaw Schaeffer an. Während dieser Zeit wird Grassl zweimal das österreichische Staatsstipendium verliehen. Bis zum Ruhestand 2009 lehrt Herbert Grassl als A.o. Univ. Professor am Mozarteum (Habilitation in Komposition 2004).

Dem OENM (Österreichisches Ensemble für Neue Musik) steht Grassl von 1988 bis 1997 als künstlerischer Leiter vor. Weltweite Auftritte, zahlreiche Uraufführungen und Zusammenarbeit mit namhaften Künstlern und Komponisten prägen diese Arbeit. Mit dem Künstler Otto Beck entstehen 1991 die so genannten Klangmobile, pedal -angetriebene Dreiräder, die ein vollständiges Musikstudio transportieren und in zahlreichen Auffahrten öffentliche Plätze (u.a. Weltmusiktage Seoul, 1997) beschallen.

In Zusammenarbeit mit dem Maler Jörg Hofer werden Projekte, wie z.B. die „Berührungen“ (Aufführung im Gölflaner Marmorbruch in 2250 m Seehöhe) realisiert.

1995 erhält Grassl den Preis der Ersten Bank - Sparkasse und einen Kompositionsauftrag („leicht verstimmt...“) für das Festival „Wien Modern“, indes- sen Rahmen auch andere seiner Werke u.a. vom Arditti-Quartett, dem Wiener Klangforum und den Österreichischen Kammermusikern vorge- tragen werden.

Im Jahr 2000 wird das Orchesterstück 7 bei den Weltmusiktagen in Luxemburg und auf der EXPO 2000 in Hannover mit dem Orchester des Saarländischen Rundfunks aufgeführt. Im Jahre 2007 übernimmt Herbert Grassl die Leitung der von Professor G.M. Hofmann gegründeten und langjährig geführten Internationalen Paul HofhaymerGesellschaft. Seine Werkliste umfasst 3 Opern: „Pygmalion“, „Sheherazade“, aufgeführt in den Opernhäusern von Kairo, Alexandria und Salzburg mit dem Österreichischen Ensemble für neue Musik, „Harisiz, die Fahnenflucht Tassilos“, UA. 2013 in Mattsee), 9 Orchesterwerke und Vokalwerke in verschiedensten Besetzungen. 2010 wurde Herbert Grassl der große Kulturpreis für Komposition des Landes Salzburg verliehen.

## MUSICA SACRA: G. LEGRENZI IN MARIENBERG MIT MARIAN POLIN – J.S. BACH IN BRIXEN MIT JOHANNES PRAMSOHLER

### Spannweite wiegender Geheimnisse

VON C.F. PICHLER

Mit dem Vokal und Instrumental „Ensemble Capella Claudiana“ interpretiert der noch sehr junge aber musikalisch noble Malser Künstler **Marian Polin** Alte Musik sozusagen als Erstaufführung aus dem Archivbestand des Konvents Marienberg vom Barockkomponisten Giovanni Legrenzi (1626 – 1690). Durch die philologische Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum Ferdinandeum, das diese Musik redigierte, konnte das Ensemble erstens diesen exzellenten Legrenzi auf CD einspielen, ehe es in der barocken Kirche von Marienberg vor einem begeisterten Publikum das Konzert zelebriert. Doch nicht wenige sind verärgert, wenn sie statt eines Programmheftes nur einen Zettel mit den Titeln vor sich haben, deren Reihenfolge nicht stimmt, noch steht der Name des Komponisten darauf! Unverant-



Über Johannes Pramsohler wurde geschrieben: „Zweifellos einer der innovativsten Geiger und Ensembleleiter im Bereich der Alten Musik.“

wortlich von „musica viva Vinschgau“ als Mitveranstalter, denn Legrenzi ist nicht nur ein berühmter Komponist, sondern er war auch der renommierte Kantor im Markusdom zu Venedig und Lehrer etwa von Tomaso Albinoni. Polin dirigiert und begleitet von der Orgel aus mit juveniler Lebendigkeit, die Sänger artikulieren wunderbar zusammen oder solistisch mit feinen

Echoklängen, die wiederum im herzfühlenden Klang der Instrumente zur geräumigen Einheit werden. Eindringlich in Diktion tönt so das „Nisi Dominus“ mit acht Singstimmen, die vom Cantante des Orchesters ins himmlische (schnelle) „Gloria Patri“ geleitet werden. Berührend ist ebenso, eigentlich aber alle Stücke, wenn zwei Soprane begleitet von der Theorbe

sensitiv Solo und im Duett das „Quam amarum est Maria“ interpretieren, während vorweg die zweichörige Vespermotette „Lauda Jerusalem“ mit fülligem Klangglanz – die Orgel spielt ein erhebendes Piano – zur Weihe für Marienberg wird, was sinnstiftend mit dem Magnificat endet, wobei Marian Polin, so wie es richtig ist, alle Interpretationen vor sich hat und sie auffällig gut

durch den Kosmos von Legrenzi führt. Nach ihm hat sogar J. S. Bach die „Fuge in c-Moll über ein Thema von Legrenzi BWV 574“ ein freies Orgelwerk komponiert. Mit spürbarer Anspannung und Tiefe serviert unser internationaler Ausnahme Barockgeiger **Johannes Pramsohler** in Brixen ein sehr langes Programm mit Werken von Johann Sebastian Bach, das er dem Andenken an die leider viel zu früh verstorbene Geigerin und Mutter Hedwig Raffener widmet. Abgesehen von diesem beseelten Andenken, ist es besonders mutig, dass er gleich 3 Violinsonaten mit Cembalo spielt und, dass er dazu auch bei der ungemein schwierigen (Solo) „Partita II in d-Moll BWV 1004“ eine profunde Wiedergabe zur Erlebensdichte macht. Zur Spannweite des authentischen Musizierens gehört zu allererst der schöne Ton, mit dem Pramsohler alle Themen zwingend deklamiert, besonders in der Partita, die mit ihren schnellen, fortdrängenden Tempi vielleicht eilig anmutet, doch es überwältigt,

wie er sich bei den Wiederholungen – toll, die (applaudierte) Giga – zurücknimmt, und wenn seine tiefen Töne überragend klingen in der langen Ciacona, die Pramsohler zwar sehr schnell spielt, aber stets mit dem Bachzauber seines ureigenen künstlerischen Temperamentes. Ein glühendes Höchstmaß, das auch mit dem Cembalisten **Léon Berben** zum ästhetischen Bach-Credo des Hineinhörens wird, wobei sein Cembalo-Ton bei den Vorschlägen, oder Fiorituren etwas schlingernd ankommt. Jedoch spielt Berben die Gegenbewegungen zur Geige (herrliche Fuga der d-moll Sonate im gefühlbetonten Einheitsklang, wobei fürwahr alle Adagio-Teile entzückend wie wiegende Geheimnisse sind, sodass es keinen schöneren Stilvergleich (fabelhaft das „Adagio ma non troppo“ der E-Dur Sonate BWV 1016 – der schnellsten aber verrückt „und gut“ gespielten aller Zeiten?) erfordert. Entwaffnender und übersprudelnder Bach!! Jubel und Freude.

## Bressanone

# Festival di musica sacra Pramsohler e Berben



### **Violinista**

Johannes  
Pramsohler  
suonerà  
insieme  
a Léon Berben  
(clavicembalo)  
martedì  
a Bressanone

**S**arà la chiesa del Seminario minore di Bressanone (martedì 5 alle 20) ad ospitare il prossimo concerto del Festival di Musica Sacra in collaborazione con Brixner Initiative Musik und Kirche e la direzione artistica di Josef Lanz. Protagonisti Johannes Pramsohler, violino barocco e Léon Berben, clavicembalo. Impegnati in un programma nel segno di Bach. Pramsohler, musicista sudtirolese ma da anni residente a Parigi, dedica il concerto alla memoria di Hedwig Raffeiner, legata da sempre all'universo musicale non solo altoatesino. Come direttore artistico e primo violino dell'Ensemble Diderot, da lui fondato nel 2009, Pramsohler rivitalizza con precisione ed entusiasmo gioielli di un repertorio barocco poco noto. Come primo violino ha collaborato con The King's Consort, Le Concert d'Astrée, the European Union Baroque Orchestra, the International Baroque Players, inoltre è stato invitato dal complesso di musica antica Concerto Melante della Filarmonica di Berlino.

**Gc. Ric.**

© RIPRODUZIONE RISERVATA

AL CENTRO DEL PROGRAMMA ALCUNE LITURGIE FUNEBRI

# Un mese di musica sacra

I grandi concerti del Festival regionale di Musica Sacra

**È** giunto alla sua 47ª edizione il Festival regionale di Musica Sacra, cominciato sabato scorso alla Badia di San Lorenzo con "Jubilate Deo" e i Cori del Liceo musicale F.A. Bonporti di Trento e con il Coro Filarmonico Trentino e l'Orchestra da Camera di Bolzano nella chiesa di San Giovanni ad Ala e, domenica 6 maggio, nella chiesa di San Francesco Saverio a Trento. Spicca il doppio appuntamento con l'orchestra Haydn di Bolzano e Trento eseguirà a Caldaro e Rovereto la versione orchestrale de "Le sette ultime parole del Redentore sulla croce" di Joseph Haydn. "Al cuore della programmazione per il 2018 - hanno spiegato i direttori artistici Josef Lanz e Annely Zeni - c'è un tragitto dedicato nello specifico alla musica della liturgia funebre, la cosiddetta "Messa da Requiem", nell'intenzione anche di ricordare l'ultimo anniversario della prima guerra mondiale, con il 'rispolvero' di pagine dedotte dal repertorio settecentesco, preziosamente rare come il "Requiem" di Michael Haydn, se non addirittura in prima esecuzione moderna, come il "Requiem" di Domenico Pasqui. Dal programma, consultabile su [www.festivalmusicasacra.eu](http://www.festivalmusicasacra.eu), segnaliamo in particolare il concerto di **venerdì 11 maggio**



nella chiesa parrocchiale di Tione alle 21 con "Musica in tempo di guerra, cantata da donne, trascritta da donne internate", eseguita da Vokal Orchester Carmina Slovenica. Il **18, 19 e 20 maggio** alle 21 concerti per l'inaugurazione del restauro del seicentesco organo nella Chiesa dei Santi Pietro e Paolo a Brentonico. **Sabato 19 maggio** nella parrocchiale di Martignano alle 21 **sabato 20 maggio** nella chiesa di Sant'Anna a Borgo Valsugana alle 21 concerto del Gruppo strumentale R. Dionisi. **Martedì 22 maggio** nella chiesa di Corné di Brentonico alle 21 Gruppo vocale Laurence Feininger in Concerto di Laudi e Canto Gregoriano. **Sabato 26 maggio** nella parrocchiale di Pomarolo alle 18.30 Liturgia con canti sardi tradizionali di Aggius ed a Trento nella chiesa del Suffragio alle 11.30 Cantori di Aggius Galletto di Gallura. Infine **domenica 27 maggio** nella parrocchiale di Avio alle 11 Itinerari Organistici Tridentini con Davide Pinna all'organo. **Venerdì 1 giugno**,

**Sabato scorso il concerto inaugurale dei Cori del Liceo Bonporti in San Lorenzo a Trento**

nella parrocchiale di Levico alle 20.45 e **domenica 3 giugno** al Santuario delle Laste di Trento alle 19 Gruppo vocale Nuova Accademia degli Adormentati. **Sabato 9 giugno** nella chiesa di Cristo Re a Trento alle 18 momenti di musica sacra proposti dalle scuole musicali Coro "En plein Choeur" della Scuola Musicale Giudicarie e Coro "S. Giustina di Pieve di Bono (Tiziano Armani, organo) e sempre **sabato 9 giugno** nella chiesa di Villazano alle 21 e **domenica 10 giugno**, nella chiesa di S. Michele alle 21: Ensemble vocale Nicolò d'Arco. **Sabato 9 giugno** in San Marco di Rovereto alle 20.45 Orchestra Haydn di Bolzano e Trento in "Le sette ultime parole di Cristo sulla croce".

CONCERTO AL PARCO DEI MESTIERI

## "Vogliam cantare" piace al Salvanèl



**P**omeriggio gioioso sabato pomeriggio al Parco dei Mestieri della Montagna con il concerto del coro giovanile "Vogliam Cantare" diretto da Maria Cortelletti e Giovanna De Feo. I trenta componenti in rigorosa tenuta rossa si sono confrontati con i temi della montagna e del lavoro in quota tanto cari alla mascotte del Parco dei Mestieri, sorprendendo il pubblico anche con qualche invenzione recuperata da repertori musicali di altre nazioni. Applausi scroscianti per "La Montanara" con coraggiose voci femminili e la classica "Madonnina", nella quale il coro ha confermato i livelli di eccellenza che lo hanno portato a rappresentare la coralità trentina all'Expo 2015. Sorpresa finale il lusinghiero giudizio del papà del Salvanèl, Andra Foches, che ha sentito fischiettare di gioia il suo personaggio. Per il sodalizio giovanile del presidente Fabio Janes un impegno a ritornare nel giardino arcivescovile.



Tre momenti del concerto di "Vogliam Cantare"

**TRENTINO**  
inBlu  
RADIO

[www.trentinoinblu.it](http://www.trentinoinblu.it)

VIA SAN GIOVANNI BOSCO, 5  
38122 TRENTO  
[www.trentinoinblu.it](http://www.trentinoinblu.it)  
DIRETTA 0461 272.777  
(verde naz. 800 366 760)  
diretta@trentinoinblu.it  
REDAZIONE 0461 272.721  
redazione@trentinoinblu.it  
FAX 0461 272.755  
PUBBLICITÀ 0461 272.618

## informazione palinsesto

**Gr nazionali**  
ad ogni punto ora dalle 7 alle 20

**Rassegne stampa**  
7.30 e 8.30 locali; 7.06 e 7.40 nazionali

**Gr locali**  
10.30 - 11.30 - 12.30 - 16.30 - 17.30 - 18.30

**Gr per stranieri (Ciniformi news)**  
6.30, 9.30, 13.30, 15.30, 20.30

**Notizie in corso**  
l'approfondimento nazionale  
dalle 9.06 alle 9.46

**Gr Viabilità**  
07.35 - 08.30  
09.30 - 10.30  
12.03 - 13.30  
15.30 - 16.30  
18.12 - 19.30

in collaborazione con Servizio Strade della Provincia di Trento



### 7-9 Buongiorno inBlu

Le prime notizie, le pagine dei quotidiani, un pensiero di contenuto per iniziare al meglio la giornata, l'almanacco e le curiosità.

### 10-13 Mattinata inBlu

Le prime due ore a cura della redazione locale con ospiti settimanali (L'editoriale), un ricchissimo cartellone di cultura e spettacoli, lo spazio alle notizie di servizio (Infopoint) e il focus sull'attualità. Dopo mezzogiorno la rubrica gastronomica che esalta la cucina locale.

### 13-15 inBlu pausa pranzo

La nostra fascia prettamente musicale, con la travolgente ironia di DJ Nicco la classe di Jackie (ex Montecarlo) per la classifica quotidiana sulla base dei dati Fimi-Gfk.

### 15-17 Pomeriggio inBlu

Con Lucia Schillaci e un giornalista della redazione centrale: ogni giorno due argomenti da approfondire, input al sondaggio fra gli ascoltatori. Non mancano i grandi incontri con gli artisti.

### 17-19 Serata inBlu

Con Marco Parco e Ida Guglielmotti, anche quest'anno, nell'orario di punta del ritorno a casa, ospiti e temi settimanali: la strada e i viaggiatori, il web, la televisione, il cinema e il teatro, psicologia e pedagogia.

### 21-24 Effetto Notte

Il meglio della musica internazionale con Carlo Magistretti, mentre in chiusura di giornata Paola De Simone propone incontri con i personaggi del mondo dell'arte.



da giovedì 10  
a domenica 13

## in onda

### Penne nere al microfono

**A**dunata degli alpini presente ed immancabile anche negli spazi informativi della radio diocesana. Radio Trentino inBlu proporrà nel corso della settimana una serie di approfondimenti dedicati proprio alle tante proposte culturali ed ai momenti istituzionali previsti da **giovedì 10 maggio** fino alla sfilata di **domenica 13** a Trento. Gli spazi informativi riservati alle notizie locali sono: i notiziari Flash delle **10.30, 11.30 e 17.30**, i notiziari in forma estesa delle **12.30 e delle 18.15**.